Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **147 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Normen des natürlichen Völkerrechts, die das II. Vaticanum einschärft, gewahrt werden.

Das Konzil sagt, dass Handlungen, die in bewusstem Gegensatz zu ihnen stehen, Verbrechen sind. **Die Anliegen der Genfer Abkommen und des II. Vaticanums sind also ganz wesentlich identisch.** Sollte jedoch einmal ein militärischer Befehlshaber einen Befehl erteilen, der gegen die Grundsätze des natürlichen Völkerrechts verstösst, müsste der Soldat ihn verweigern. Wohl schon in allen Kriegen wurden unsittliche Befehle gegeben. Aber in allen Völkern gab es immer wieder gewissenhafte Soldaten, die um ihre Verpflichtung wussten, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. Von ihnen sagt das Konzil: «Höchste Anerkennung verdient die Haltung derer, die sich solchen (verbrecherischen) Befehlen furchtlos und offen widersetzen.»

4 Recht und Pflicht zur Verteidigung

Die Verpflichtung, den Frieden zu bewahren, ist heute drängender denn je und die Völker sind verpflichtet, alle Möglichkeiten zu einer friedlichen Verständigung auszuschöpfen. Aber wenn eine feindliche Macht die elementarsten Rechte eines Volkes gewaltsam bedroht, besteht **nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zur Verteidigung.**

Schon der grosse Friedenspapst Pius XII. sagte in seiner berühmten Weihnachtsansprache 1948: «Die Gewissheit, dass diese Pflicht nicht unerfüllt bleibt, wird dazu dienen, den Angreifer zu entmutigen und so den Krieg zu vermeiden oder wenigstens, im schlimmsten Fall, seine Leiden zu verkürzen.» Das II. Vaticanum hat bei aller Sorge für den Frieden betont: «Die Regierenden und alle, die Verantwortung für den Staat tragen, sind verpflichtet, das Wohl der ihnen anvertrauten Völker zu schützen und sie sollen diese ernste Sache ernst nehmen.»

Im Fall eines ungerechten Angriffs von aussen, kann sich kein Christ unter Berufung auf die katholische Lehre auf das nebulose Ideal der Gewaltfreiheit zurückziehen. Papst Paul VI., unter dessen Pontificat die Beschlüsse des II. Vaticanums verabschiedet wurden, sagte hierzu in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 1969: «Daher muss man schliesslich bedenken, dass die Begeisterung für das Ideal des Friedens nicht die Feigheit derer fördert, die fürchten, ihr Leben im Dienst für das eigene Land und die eigenen Brüder geben zu müssen, während diese in die Lage versetzt werden, Freiheit und Gerechtigkeit zu verteidigen. Sie suchen vielmehr einzig und allein vor der Verantwortung zu fliehen, die notwendig ist, um grosse Aufgaben zum Wohle aller auszuführen. Friede ist kein Pazifismus; hinter ihm verbirgt sich nicht eine billige und bequeme Auffassung vom Leben. Er verkündet vielmehr die hohen und allgemein gültigen Werte des Lebens: Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe.» ■

Bücher und Autoren:

Hoepner: Ein deutsches Soldatenschicksal des 20. Jahrhunderts

Von Heinrich Bücheler. 229 Seiten und 21 Fotos auf Tafeln. Verlag E. S. Mittler und Sohn, Herford/Bonn 1980. DM 34,–.

Bekannt ist Hoepner als einer jener deutschen Panzerführer, deren kühne Vorstösse entscheidend zu den Blitz-Siegen gegen Polen und Frankreich beigetragen haben. Gegen die Sowjetunion erreichte er den Stadtrand Leningrads, dann denjenigen Moskaus. Hier nahm die militärische Laufbahn des GeneraloberSten und Oberbefehlshabers der 4. Panzerarmee ein jähes Ende, als er in der Krise der Winterschlacht für seinen bedrohten Südflügel – Hitlers Haltebefehl zuwider – in eigener Verantwortung den Rückzugsbefehl erteilte und infolgedessen durch Hitler seines Postens enthoben und in Unehren aus der Wehrmacht ausgestossen wurde. Hier deutet sich der andere, weniger bekannte Hoepner an, der bereits vor Kriegsbeginn zur militärischen Opposition gegen das nationalsozialistische Regime gehörte, aktiv an der gescheiterten Erhebung des 20. Juli 1944 teilnahm und wenige Tage später den Tod am Galgen fand. Soweit es sich aus den Quellen, vorab dem erstmals ausgewerteten privaten Nachlass Hoepners und zahlreichen Gesprächen mit Vertrauten machen liess, hat der Verfasser, aktiver Offizier der Bundeswehr, die menschliche Tragik des glänzenden Militärs einzufangen versucht und auch auf eindrückliche Weise zur Darstellung gebracht. Als einer der ersten hat Hoepner sich für den bitteren Weg der persönlichen Verantwortung bis zum Ende entschieden. Er verdient Ehrfurcht, dieses Buch über ihn sollten möglichst viele, vorab aus der jüngeren Generation, lesen. Sbr

Als die Achse zerbrach

Von Friedrich-Karl von Plehwe. 292 Seiten, 21 Dokumentarfotos. Limes-Verlag, München 1980, DM 34,–.

Das Jahr 1943 brachte für das nationalsozialistische Deutschland neben der Niederlage von Stalingrad und dem Verlust der Position in Nordafrika auch den Bruch der Achse Rom–Berlin. Das vorliegende Buch über den Sturz Mussolinis und den Austritt Italiens aus dem Bündnis mit Deutschland will in erster Linie ein Erlebnisbericht sein. Die Atmosphäre der entscheidenden Sommermonate dieses Jahres 1943 und die Charaktere der wichtigsten politischen und militärischen Persönlichkeiten der Regierung Badoglio werden denn auch lebendig geschildert. Neben den eigenen Erinnerungen verwertete der Autor aber auch Quellen und italienische Memoirenliteratur. Daher wird nicht ganz klar, ob, beziehungsweise wieviel, Plehwe von den laufenden Verhandlungen der Italiener mit den Alliierten wusste oder ob auch er erst nach dem Bruch des Bündnisses davon erfahren hat.

Friedrich-Karl von Plehwe war von 1940 bis 1943 im Stab des Militärattachés an der deutschen Botschaft in Rom, erlebte also das Ende des deutsch-italienischen Büdnisses aus nächster Nähe. Sein ausgewogener, distanzierter, aber moralisch engagierter Bericht hebt sich wohltuend von anderen, eher journalistisch-reisserischen Darstellungen zu diesem Thema ab. Das Buch zeigt deutlich die Probleme der Zusammenarbeit zwischen Bündnispartnern, die nicht (mehr) die gleiche Sprache sprechen, und die Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn ein Staat aus einem für ihn unhaltbar gewordenen Bündnis mit einem anderen Staat aussteigen will. D. Heuberger

Sie flogen die FW 190

Von Alfred Price. 200 Seiten mit 210 Abbildungen. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980. DM 39,–.

Das Buch enthält die objektive und zugleich fesselnde Geschichte der FW 190, dem aufsehenerregendsten deutschen Jagdflugzeug des Zweiten Weltkrieges. Als dieses Flugzeug im Herbst 1941 erstmals an die Front kam, war es der Spitfire V an Geschwindigkeit im Horizontal-, im Steig- und Sturzflug überlegen. Im Kurvenflug war die Spitfire besser, doch wurde dies durch die grössere Wendigkeit der FW 190 um die Längsachse mehr als ausgeglichen. Die Piloten der RAF waren von den Leistungen der FW 190 beeindruckt und begannen, diese besser einzuschätzen, als sie wirklich war. So ist auch die Antwort von Luftmarschall Sir Sholto Douglas, dem Befehlshaber der Jagdverbände der RAF, zu verstehen, als er im Frühjahr 1942 gefragt wurde, was er am meisten für seine Verbände benötigen würde: «Einige Staffeln von FW-190-Jägern!»

Der Name Alfred Price bürgt für Luftfahrt-Dokumentationen von Rang, die sich durch einen sachkundigen, flüssigen Text und durch eine geschickte Auswahl einer Vielzahl von unveröffentlichten Fotos auszeichnen. FS